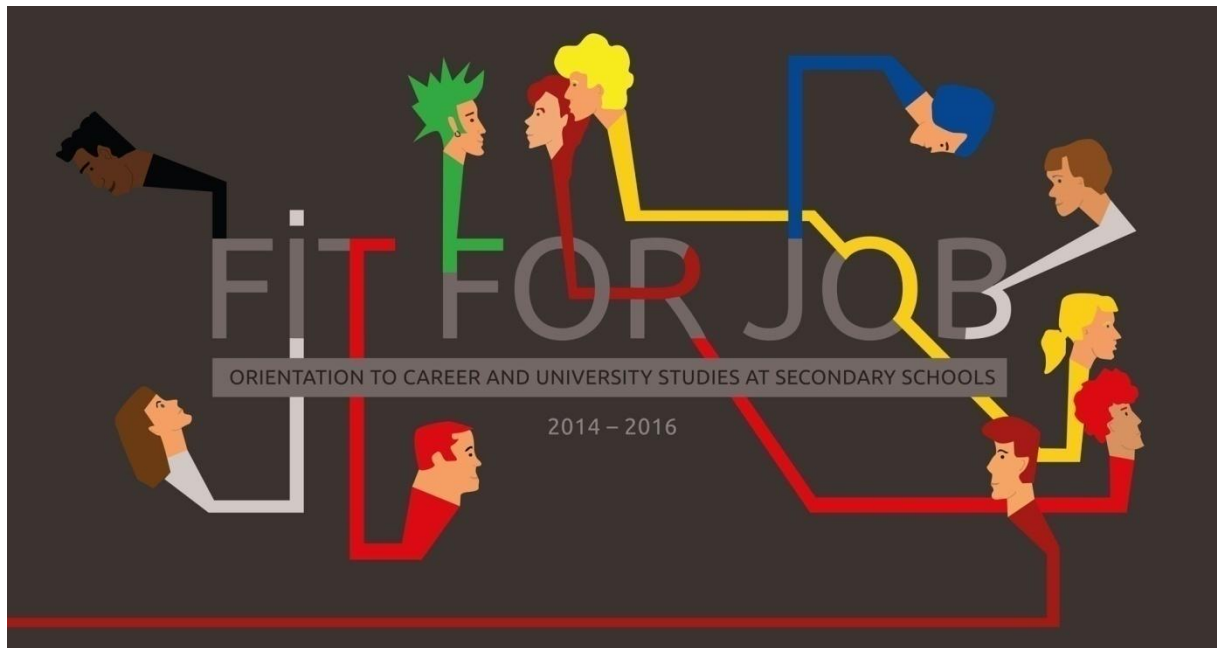




Tagesberichte von unserer Austauschwoche in

Riga vom 26.9. bis 2.10.2015

**Die Teilnehmer/innen: Julie Hensler, Jan-Pilipp Schübel, Alicia Grüneberg,
Sonja Gabriel, Fabienne Müller, Laura Renz**

Begleitet von Markus Baumann-Bilger und Karl Spanninger



Im Vordergrund das Rigas Valsts 3. Gimnazija,
im Hintergrund die Kirche St. Petri

Berichte vom Samstag, den 26.9. und Sonntag, den 30.9.2015: Ankunft und Empfang

Julie Hensler

Unsere Fahrt nach Riga begann am 27.09. um 5.30 Uhr (morgens!) am PG. Von dort fuhren wir mit einem gemieteten Kleinbus zum Flughafen nach München. Dort angekommen, mussten wir erst einmal unser Gepäck aufgeben und durch die Sicherheitskontrollen. Bis zum Abflug um 9.30 Uhr hatten wir dann noch etwas Zeit und konnten uns im leicht überteuerten Duty-Free-Bereich mit Getränken verpflegen, um während des Flugs einen eventuellen Druck auf den Ohren ausgleichen zu können. Mit einem kleinen Bus fuhren wir dann zum Gate, wo unser Flugzeug auf uns wartete. Wir flogen mit airBaltic, die größte Fluggesellschaft in den Baltischen Staaten. Sie transportiert jährlich über 3 Millionen Passagiere und fliegt in Kooperation mit anderen Partnern über 600 Flughäfen auf der ganzen Erde an. Zu unserer Enttäuschung war unser Flugzeug ein kleines-Modell mit Propellern und sehr wenig Platz im Innenraum. In das Flugzeug passten nur etwa 80 Personen, wobei ein paar Plätze nicht belegt waren. Leider waren unsere Plätze so, dass wir ziemlich verstreut im Flugzeug saßen und deshalb nicht miteinander reden konnten. Um 9.30 Uhr verließ unser Flugzeug dann mit kleiner Verspätung deutschen Boden. Der Flug dauerte etwa zweieinhalb Stunden, allerdings mussten wir bei Ankunft unsere Uhren zusätzlich eine Stunde vorstellen, da Lettland in der Osteuropäischen Zeitzone liegt. Ungefähr um 13.00 Uhr Ortszeit setzte unser Flugzeug zum Landeanflug an. Im Flughafen wurden wir von unseren lettischen Familien herzlich begrüßt. Den Samstagnachmittag und den Sonntag verbrachte jeder mit seiner Gastfamilie.

Ich (Julie) wurde von meiner Gastfamilie sehr herzlich in Empfang genommen. Zuhause angekommen, wurde mir als erstes mein Zimmer gezeigt. Anschließend gab es „typisch lettisches Mittagessen“: angebratenes Fleisch, Kartoffelbrei und Sauerkraut, das, wie mir versichert wurde, ebenfalls typisch lettisch sei. Danach packte ich meine Sachen in meinen Rucksack, da wir die Nacht in einem Landhaus am Meer verbringen würden. Um ca. 15.00 Uhr verließen wir dann Riga und machten als erstes Halt in einem Supermarkt, um Lebensmittel für das Wochenende einzukaufen. Ich war ziemlich erstaunt, da lettische Supermärkte um einiges größer sind als deutsche Supermärkte und die Nahrungsmittel, besonders Fleisch, extrem günstig sind. Auf der zweieinhalbstündigen Fahrt durch überwiegend Wald hielten wir mehrmals an.

Als erstes wurde mir ein sehr schöner, kleiner Strand gezeigt, an dem lauter kleine und größere dunkle Steine am Strand und im Wasser verteilt waren. Der nächste Stopp war in Kosrags, dort fließen die Ostsee und die Baltische See zusammen. Das lässt sich sehr schön im Wasser erkennen, da die Wellen von zwei verschiedenen Richtungen aufeinanderprallen und dabei eine Linie im Wasser bilden. Der nächste



Stopp war an der Straße in Roja, wo die Buchstaben des Stadtnamens als drei Meter große Steine aufgestellt sind. Nach einem kurzen Fotoshooting auf den einzelnen Buchstaben fuhren wir dann endgültig zum Haus. Das letzte Stück führte uns über unbefestigte Straßen, von denen es in Lettland sehr viele gibt, erklärte mir meine Gastfamilie. Allgemein seien die Straßen in Lettland sehr schlecht, kein Vergleich zu denen in Deutschland.

Als wir im Landhaus ankamen, war ich erst mal total erstaunt und entzückt: Die kleine Holzhütte lag in einem Wald in Hörweite des Meeres. Weit und breit kein anderer Mensch, obwohl mir beim Marsch zum Strand noch einige andere solcher kleiner Häuser, mal mehr oder weniger komfortabel ausgestattet, gezeigt wurden. Fast direkt neben dem Haus, in dem wir übernachteten, befand sich das Ferienhaus eines ziemlich berühmten lettischen Schauspielers, der aber leider gerade nicht dort verweilte, und eines hochrangigen lettischen Politikers. Unsere Hütte bestand nur aus Holz und erinnerte mich an Hütten in den Alpen. Es gab im unteren Geschoss nur einen Raum mit einem Ofen, im oberen Geschoss war ein sehr großes Bett. Strom oder fließend Wasser gab es nicht, dafür ein sehr süßes Plumpsklo etwas entfernt von der Hütte.

Edite (meine Austauschpartnerin) und ihre Schwester Zanda zeigten mir dann als erstes den Strand. Dort war wie erwartet auch keine andere Menschenseele. Noch einmal schossen wir die obligatorischen Erinnerungsfotos und schlenderten dann zurück zur Hütte, wo meine Gasteltern mittlerweile alles zum Grillen hergerichtet hatten. Es gab Steak und Gemüse und typisch lettischer Salat, bestehend aus kleingeschnittenem Gemüse, Eier, Schinken und viel Joghurt und Mayonnaise. Schmeckte sehr lecker, war aber ungeheuer gehaltvoll. Außerdem probierte ich typisch lettisches Brot aus Maismehl, das wider Erwarten sehr gut war und geschmacklich doch keinen so großen Unterschied zu unserem Brot hat. Nach dem Essen gingen wir sofort ins Bett, denn der Flug und das „Sightseeing“ hatten mich doch sehr müde gemacht.

Am Sonntagmorgen erwachten Edite, Zanda und ich fast gleichzeitig um ungefähr 9.00 Uhr. Ich hatte sehr gut geschlafen, was auch daran liegen könnte, dass man von unserem Bett das Rauschen des Meeres hatte hören können. Zum Frühstück gab es nochmal den Salat von gestern. Die Letten essen diesen Salat hauptsächlich zum Frühstück, was für mich unerklärlich ist. Er schmeckt zwar ausgezeichnet, ist zum Frühstück für meinen Geschmack aber etwas zu fettig.

Nach dem Frühstück musste ich noch eine Art Frischkäse probieren, der mit Schokolade, Karamell oder etwas ähnlichem umhüllt ist.

Schmeckte ebenfalls sehr lecker, aber so viel Süßigkeiten auf einmal zum Frühstück würde ich nicht immer essen können. Derart vollgestopft, putzten wir dann kurz unsere Zähne im Garten und packten anschließend unsere Sachen. Um kurz vor elf fuhren wir dann nach Ventspils, einer Stadt am Meer. Ventspils ist berühmt für seine Kuhstatuen, die überall in der Stadt herumstehen. Die Kühe werden u.a. von berühmten Designern Lettlands gestaltet. Dort besichtigten wir die Bibliothek, einen kleinen Markt und einige Gebäude. Anschließend liefen wir noch



Eine der Kühe in Ventspils, hier an der Hafenmole

durch die Innenstadt. Mir fiel auf, dass die Gebäude alle in einem schlechten baulichen Zustand sind und unbewohnt aussehen. In Deutschland hätte man solche Häuser schon längst abgerissen. Auf meine Nachfrage erklärte mir Edite, dass in den Häusern tatsächlich noch einige Menschen wohnen, Ventspils aber wie viele lettische Städte darunter leidet, dass immer weniger Menschen dort wohnen. Allerdings hat Ventspils den größten Hafen in Lettland und ist dementsprechend auf Handel ausgelegt. Danach liefen wir noch auf die Hafenmole und beobachteten einige Containerschiffe dabei, wie sie an- oder ablegten.

Anschließend fuhren wir zu einem Freilichtmuseum, das an den einzigen Park in Ventspils angebunden ist. Dort gibt es eine historische Lokomotive, mit der wir gefahren sind. Ausgestiegen sind wir in einem Vergnügungspark, wo wir dann auf einen der höchsten Berge Lettlands gelaufen sind. Im deutschen Sprachgebrauch verdient die Erhebung das Wort „Berg“ nicht einmal, da der Hügel im Jahr 2002 künstlich aufgeschüttet wurde und seitdem jedes Jahr noch höher aufgeschüttet wird. In dem Vergnügungspark fuhren wir dann alle zusammen mit einer Art Boxauto, was sehr lustig war, vor allem, weil die Autos sich gelegentlich selbstständig gemacht und sich dann schnell um sich selbst gedreht haben. Für den Rückweg sind wir dann durch den Park gelaufen. Dabei hat mir Edite wie schon gestern bei der Autofahrt, ziemlich viel über Lettland, lettische Kultur usw. erzählt. Bevor wir dann die Rückfahrt antraten, sind wir dann noch in eine Art gesunder McDonald's zum Essen gegangen. Zwischendurch haben wir dann noch einen kleinen Stopp bei einem Schösschen eingelegt, das das größte und berühmteste Schloss in dieser Gegend Lettlands sei. Als wir dann gegen 20.30 Uhr daheim angekommen sind, gab es nochmal eine Kleinigkeit zum Essen und ich schaute mit meiner Gastfamilie eine lettische Fernsehshow an, in der lettische Promis Sänger nachahmten. Da meine Gastfamilie wie die meisten lettischen Familien über Sky verfügten, konnten wir in den Werbepausen eine Schlagersendung, die in Lettland total populär sei, anschauen. Nach diesem Tag war ich nach einer erfrischenden Dusche gegen 22.30 Uhr im Bett.

Laura:

Als Laura zuhause in ihrer Gastfamilie ankam, gab es als erstes ebenfalls typisch lettisches Essen. Anschließend fuhren sie auf Fahrrädern mit ihrer Austauschpartnerin Adele durch den kleinen Vorort, in dem ihre Gastfamilie wohnte. Adele zeigte ihr ihre alte Grundschule und einen kleinen Fluss. Danach gingen sie noch Eis essen und fuhren wieder heim. Abends sah Laura dann mit ihrer Gastfamilie einen Film auf Englisch an (Money Ball-mit Brad Pitt☺). Am Sonntag konnten sich die beiden erholen und schliefen bis weit in den Vormittag. Statt einem Frühstück gab es zum Mittagessen mit Käse und Tomaten überbackenen Toast. Anschließend fuhr Laura mit Adele und ihrer Gastmutter mit dem Auto ans Meer, um dort einen Strandspaziergang zu machen. Auf einer Bank am Strand gab es dann ein kleines Picknick mit Apfelkuchen, den ihre Gastmutter am Morgen noch gebacken hatte. Nach dem Imbiss ging es wieder zurück nach Hause, wo es dann Abendessen gab, und nach einem ausgedehnten Gespräch mit Adele kam Laura dann etwas später als geplant ins Bett.

Sonja:

Bei Sonja gab es nach ihrer Ankunft wie bei jedem als erstes typisch lettisches Mittagessen, bei ihr herzhafte Pfannenkuchen mit Fleisch, wie es in Lettland gerne gegessen wird. Danach fuhr sie mit ihrer Gastfamilie nach Jurmala, wo ihr bei einem kleinen Spaziergang die Stadt und der Strand gezeigt wurden. Anschließend fuhren sie nach Old Riga, wo Vilma (ihre Austauschpartnerin) ihr die Statue der Freiheit, die Botschaften und alle wichtigen und bekannten Gebäude Rigas zeigte. Dann ging es zu Vilmas alter Grundschule, wo der Security-Mann den beiden es ermöglichte, die Schule

auch von innen zu besichtigen. Zurück zu Hause, gab es zum Abendessen Fleisch mit Brot und Olivenöl. Nach einem Gespräch über die Kultur Lettlands gingen die beiden dann gegen 24.00 Uhr ins Bett. Am Sonntag fuhren sie wieder mit dem Auto nach Old Riga, diesmal aber, um auf die Spitze der St.-Peters-Church zu steigen. Dort hatte man einen grandiosen Ausblick auf die Altstadt Rigas. Danach fuhr die Gastfamilie mit Sonja aufs Land zu einem Fluss. Dort gab es eine Art ausfahrbare Mauer, um den Fluss stillzulegen, um auf eine kleine Insel zu gelangen. Anschließend ging es wieder nach Hause, wo ein üppiges Abendessen serviert wurde. Nach einer Folge Simpsons auf Englisch, die in Lettland wie auch in Deutschland sehr gerne angeschaut werden, ging es um ca. 22.00 Uhr ins Bett

Jan-Philipp:

Jan-Philipp (übrigens der einzige Junge in unserer Gruppe) fuhr am Samstagnachmittag mit seinem Austauschpartner Eddie und seiner Gastfamilie ebenfalls nach Old Riga, um dort die Statue der Freiheit, das Opernhaus und einige andere Gebäude zu besichtigen. Wieder zu Hause angekommen, gab es zum Abendessen Reis mit Kartoffeln und Fleisch (auch typisch lettisch) und nach einer (oder mehreren) Runden xBox mit Eddie war sein Tag gegen 23.00 Uhr beendet. Am Sonntag konnte Jan-Philipp wie alle anderen auch ausschlafen. Nach dem Mittagessen ging es mit geliehenen Fahrrädern nach Jurmala, wo die beiden dann Eddies Kumpel mit seiner italienischen Austauschpartnerin trafen. Zusammen ging es weiter ans Meer, zu einem hübschen Strand. Nach knappen 50 km (!) Fahrradweg



Alicia am Meer

ließen die vier dann abends in einer Pizzeria eine sehr große, verdiente Pizza. Wieder daheim, gingen die beiden dann nach dem sportlichen Wochenende früh ins Bett.

Alicia:

Alicia ging direkt nach ihrer Ankunft in ihrer Gastfamilie mit zum Geburtstag der Cousine von ihrer Austauschpartnerin. Nach dem Kuchenessen ging sie dann mit ihrer Gastfamilie in das nahegelegene Münchhausen-Museum. Der Baron von Münchhausen, der in Deutschland ja ebenfalls sehr bekannt ist, soll in Lettland in dieser Gegend gelebt haben. Anschließend gab es einen kleinen Abstecher ans Meer, um dort einen

Sonnenuntergang am Meer zu sehen. Nach einem Tässchen Tee, von dem in Lettland sehr viel getrunken wird, ging es dann rechtzeitig ins Bett. Am Sonntag ging es ebenfalls nach Jurmala. Dort hat die Gastfamilie ihr eine Heilquelle gezeigt, aus der gelbliches (schwefelhaltiges) und dementsprechend übelriechendes Wasser austritt.

Anschließend fuhr ihre Gastfamilie mit ihr in den Aquapark, eines der größten Schwimmbäder Lettlands, wo sie dann den Nachmittag verbrachten. Abends gab es dann eine Pizza, und erschöpft vom vielen Schwimmen, ging es wie gestern recht früh ins Bett.

Fabienne:

Als Fabienne in ihrer Gastfamilie ankam, gab es als erstes Mittagessen. Nach einer kleiner Ruhezeit am Nachmittag fuhr sie mit ihrer Gastfamilie ebenfalls nach Jurmala. Dort wurden ihr der Nationalpark, der Strand, die Residenz des Präsidenten und die reichste Straße in Jurmala gezeigt. Danach ging es wieder nach Hause, wo es Fleisch und Gemüse zum Abendessen gab. Anschließend sah sie mit ihrem Austauschpartner Valters Pitch Perfect 2 auf Englisch an.



Im Sumpfgebiet am Meer. Von dort ging es anschließend zu einem Trampelpfad

Der Film ist in Lettland ebenso bekannt und beliebt

um 11.00 Uhr Frühstück. Kurze Zeit später kam dann die andere Austauschpartnerin, Alice, aus Italien in Lettland an. Nach einem kurzen Mittagessen fuhr die Gastfamilie mit ihren beiden Gästen zu einem nahegelegenen Sumpfgebiet. Anschließend ging es zu einem am Meer gelegenen Trampelpfad, den man teilweise barfuß begehen konnte. Gegen 18.00 Uhr ging es dann allmählich wieder zurück nach Hause, wo es dann Abendessen gab. Am Abend schauten Fabienne und Alice mit ihrer Gastfamilie die obligatorischen Simpsons. Gegen 22.00 Uhr ging es dann allmählich ins Bett.

Montag, den 28.09.2015: Die Schule kennenlernen, Vorträge, Kultur

Jan-Philipp Schübel

Der Montag, den 28.09.15 war unser erster Tag an unserer Partnerschule, dem Rigas Valsts 3. Gimnazija. Wir wurden am Morgen um 08.20 Uhr herzlich in der Bibliothek von Zanda Medne, der Deutsch- und Englischlehrerin der elften Klasse, begrüßt. Zuerst wurde uns etwas zu essen und zu trinken angeboten. Nach dem kleinen Frühstück wurden wir gebeten, über unsere ersten Eindrücke und unsere ersten Erlebnisse in Lettland zu berichten. Anschließend wurde uns das Programm für diese Woche vorgestellt. Kleine Spiele sorgten dafür, dass wir uns gegenseitig kennenlernten.



Valters und Vilma bei der Schulführung

Danach erhielten wir eine Schulführung in zwei Gruppen durch Schüler der zehnten Klasse. Unter anderem wurden uns das Schwimmbad, der Fitnessraum, der Biologiesaal und die Technikräume gezeigt, die sehr gut ausgestattet sind. Auch das Rektorat, das uns der Direktor Andris Priekulis bereitwillig zeigte, konnten wir besichtigen.

Als sich die Gruppen dann schließlich im Vortragszimmer eingefunden hatten, erhielten wir einen Vortrag von Frau Zigrida Luksa vom staatlichen Arbeitsamt. Sie klärte uns auf was für

Probleme junge Menschen in Lettland haben, wie zum Beispiel die geringe Anzahl an Arbeitsplätzen in der High Tech Industrie. Die Arbeitslosigkeit junger Menschen ist in Lettland deutlich höher als in Deutschland. Dies wiederum sind Gründe, weshalb viele junge Letten ins Ausland abwandern.

Nach dem ersten Vortrag besuchte uns noch Frau Liene Rubina, die uns das Portal prakse.lv vorstellte. Dies ist ein Portal für junge Leute, die hier sich und ihre Fähigkeiten vorstellen können. Insgesamt ist diese Vorstellung aussagekräftiger als nur ein Lebenslauf, der üblicherweise einer Bewerbung beigelegt wird.. Die Firmen haben ihrerseits auf diesem Portal die Möglichkeit, ihre Ansprüche an die Mitarbeiter darzustellen.

Im Anschluss an die Vorträge gingen wir in der Schulmensa zum Mittagessen. Wir hatten die Auswahl zwischen verschiedenen Menüs, die alle im Haus zubereitet werden.

Nach einer kleinen Mittagspause erhielten wir eine Stadtführung, die insbesondere von Valters und Vilma angeleitet wurde. Wir erhielten Informationen über die historischen Gebäude und über die Geschichte Rigas und Lettlands. Die Führung war außerordentlich interessant gestaltet.



Bei der Stadtführung

Gegen 16:30 Uhr gingen wir mit unseren Schulpartnern zurück in die Gastfamilien, mit denen wir den Abend verbrachten.

Dienstag, den 29.9.2015: „Job Shadowing Day“

Alicia Grüneberg

Bis um 8.20 Uhr waren alle in der Bücherei des Riga State Gymnasiums No.3 versammelt. Der Rektor der Schule, Andris Priekulis, gab uns einen kurzen Überblick über den Tag. Außerdem erklärte er uns, welche Aufgaben wir hatten (vor allem Fragen stellen!). Dann ging es los! Wir fuhren mit dem Linienbus zum Flughafen.

Nachdem wir am vereinbarten Treffpunkt am Flughafen kurz gewartet hatten durfte eine Gruppe (bestehend aus drei Schülern und einem Lehrer) sich auf den Weg zum Tower machen. Der Rest wurde von Petris in Empfang genommen, der unser Führer durch den Flughafen war. Er stellte uns den Flughafen von Riga, mithilfe einer Power Point Präsentation, kurz vor. Hier erfuhren wir beispielsweise, dass der Flughafen 1974 gebaut wurde und der größte Flughafen im baltischen Raum ist.

Dann bekamen wir alle einen Flughafenausweis und eine gelbe Sicherheitsweste und wir machten uns auf den Weg zum Check-in. Hier erzählte uns Petris nur kurz etwas. Danach mussten wir alle durch die Sicherheitskontrolle. Das hieß den Ausweis, den wir am Anfang bekommen hatten, und den Personalausweis zeigen, Jacken ausziehen... Als alle durch waren, gingen wir ins Terminal. Hier blieben wir aber nur kurz. Draußen stand schon unser Bus bereit, mit dem wir eine kleine „Rundfahrt“ auf dem Rollfeld machten. Dabei erzählte uns Petris nochmals etwas zum Flughafen und zur Flughafenfeuerwehr. Er stellte uns auch seinen Beruf ein kleines bisschen vor (Public Relations= Öffentlichkeitsarbeit), indem er unter anderem auch Ausflüge oder Spiele für die anderen Arbeiter organisiert, oder eben „Shadowing Days“, wie unseren. Als wir dann eine kurze Pause machten, gingen nochmals je drei Schüler und ein Lehrer, um sich auf den Weg zu einem kleineren „Tower“ zu machen.

Dort erfuhren sie etwas darüber, wie die Busse auf dem Rollfeld organisiert werden. Außerdem konnten sie einen Blick in den Wagen des „Vogelbeauftragten“ (achtet darauf, dass die Vögel nicht für die Flugzeuge gefährlich werden) werfen. Sie gingen auch bis zum Ende des Rollfelds, sodass einige Flugzeuge in ihrem Landeanflug „direkt“ über sie flogen.



Die Lampen, die die Landebahn bei Nacht und schlechtem Wetter sichtbar machen, wurden extra für unsere kleine Gruppe angemacht.

Die Gruppe im Tower lernte in der Zeit die Technik im Kontrollzentrum (Tower) des Flughafens kennen. Sie erfuhren außerdem welche Qualifikationen man in diesem Beruf haben sollte. Zudem

durften sie noch an einem Meeting des Vorstands teilnehmen. Dieses wurde extra für die Gäste auf Englisch abgehalten.

Wir hatten uns, nachdem auch die zweite Gruppe sich entfernt hatte, auf den Weg zu einem der Verwaltungsgebäude gemacht. Hier durften wir Liane treffen. Sie arbeitet in einer Führungsposition im Marketing und erzählte uns, wie sie dazu gekommen ist. Nach der Schule hat sie Wirtschaft und Management studiert. Dann hatte sie zuerst einen Ferienjob als „Interviewer“, hat also Vorstellungsgespräche geführt. Danach arbeitete sie als „Information Agent“ und ist jetzt „oben angekommen“ und arbeitet als „Marketing Managerin“. Einige Fähigkeiten, die man in ihrem Job mitbringen sollte sind, dass man hart und ausdauernd arbeiten kann, man sollte präsentieren können, und neue Ideen mitbringen. Es ist auch wichtig, mindestens eine Fremdsprache sprechen zu können (Liane spricht Englisch und Russisch). Was sie an ihrem Job sehr mag, ist, dass jeder Tag anders ist. So hat sie immer mit anderen Leuten und anderen Angelegenheiten zu tun. An einem „typischen“ Tag beantwortet Liane zuerst einige Emails, außerdem erstellt sie Statistiken und Vorhersagen. Viel Zeit beanspruchen Meetings, um intern zu kommunizieren. Sie sagt, ihr Beruf ist stressig, aber sie mag es sehr am Flughafen zu arbeiten-und in welchem Beruf hat man es nicht stressig?! Sie erzählte uns auch, dass es für sie als Frau in einer „Führungsposition“ keine Schwierigkeiten gibt. Abschließend, als es keine Fragen mehr gab, machten wir noch ein Erinnerungsfoto und bedankten uns.

Danach trafen wir uns wieder im Eingangsbereich mit den beiden anderen Gruppen. Als ganze Gruppe machten wir uns nun zu Fuß auf den Weg zum Trainingscenter von airBaltic, gleich neben dem Flughafen. Zuerst sahen wir eine Präsentation, die uns zunächst einige Informationen über airBaltic lieferte. So erfuhren wir unter anderem, dass die Airline einer der Top Arbeitgeber in der Region ist. Die Airline bietet einige Besonderheiten, unter anderem kann man auf dem Flug Blumen verschicken. Auch erfuhren wir, dass man viel Geld braucht, um Pilot zu werden (die Ausbildungskosten betragen ca. 150.000€). Im Trainingscenter kann man, als ausgebildeter Pilot, dann im Flugsimulator auf den entsprechenden Flugzeugtyp eingeschult werden.



Das Logo von airBaltic, der Airline, mit der wir auch nach Riga geflogen waren.

Danach lauschten wir noch

einem Vortrag einer Angestellten von Hill+Knowlton (eine in New York gegründete „communication service group“). Hill+Knowlton ist für airBaltic für das Marketing und die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Ihr Ziel ist es, ihre Klienten (in diesem Fall airBaltic) voranzubringen und sie so erfolgreich wie möglich zu machen. Um dies erreichen zu können, sind die zuständigen Personen 24 Stunden am Tag erreichbar. Sie geben Pressemitteilungen heraus und organisieren Pressekonferenzen und vieles mehr, um airBaltic voran zu bringen. Die Frau riet uns, wenn es mal mit einer Bewerbung nicht klappt, einfach nochmal probieren!

Nun hatten wir eine kurze Pause und deckten uns mit Tee und „Knabberereien“ ein. Danach ging es in einen Container, der innen wie ein Flugzeug ausgestattet ist. Dieser wird dazu verwendet, um Evakuationen zu üben und das Bordpersonal zu schulen.



auf der Notrutsche

Wir wurden in zwei Gruppen aufgeteilt. Unsere Gruppe ging zuerst hinein. Unsere Stewardess erklärte uns, was wir im Fall eines Notfalls, sprich einer Evakuierung mithilfe der „Rettungsrutsche“ zu tun hatten. (Die Gruppe nach uns durfte auch noch die Sauerstoffmasken ausprobieren.) Dann rief sie: „Evacuation, evacuation!“ und sie öffnete die „Nottüre“. Wir standen jetzt alle auf und gingen der Reihe nach zur Tür. Wenn man dann an der Reihe war mit der Rutsche nach unten zu rutschen, erinnerte unsere Stewardess jeden nochmals daran, die Arme über der Brust zu kreuzen und den Oberkörper nach vorne zu lehnen. Schnell waren alle gerettet.

Als auch die zweite Gruppe gerettet war, bekam jeder von uns bei einer Abschlusssitzung ein Zertifikat von airBaltic für die Teilnahme an diesem „Shadowing Day“.

Dann ging es in die Cafeteria und wir konnten ein wohlverdientes Mittagessen genießen. Danach ging es wieder mit dem Bus zurück zur Schule.

Jetzt hatten wir eine Stunde Zeit zur freien Verfügung bis es um 18.00 Uhr mit dem „Kulturabend“ der Gastgeber weitergehen sollte. Wir sechs entschieden uns dazu, die Zeit zu nutzen um ein bisschen in die Stadt und einige Läden zu schauen.

In der Zwischenzeit bereiteten die lettischen Schülerinnen und Schüler ihren „Cultural evening“ vor, der mit einem Quiz begann. Danach sahen wir einen kurzen Zeichentrickfilm, der anschaulich die Geschichte Lettlands zeigte. Außerdem spielte uns eine Schülerin ein lettisches Lied auf einem traditionellen Musikinstrument vor und sang dazu. Zwei Mädchen hatten, extra wegen uns, traditionelle Kleider an.



Schülerinnen in traditioneller Kleidung

Abschließend sang ein Mädchen noch, begleitet von einem Jungen mit einer

Gitarre, einige Lieder. Dann ging es ins Lehrerzimmer. Hier hatten die Schüler/innen typische



lettische Leckereien mitgebracht und auf zwei Tischen verteilt. Jeder konnte sich nehmen, was er wollte und sich irgendwo hinsetzen oder stehen und sich mit den anderen unterhalten. So gegen 20 Uhr ging es dann wieder zurück in die Gastfamilien.

Einige typisch lettische Speisen

Mittwoch, den 30.9.2015 - Der Tag an der Universität

Sonja Gabriel

Alle Deutschen, Italiener, deren Lehrer sowie ein paar Letten trafen sich am Mittwochmorgen in der „University of Education, Psychology and Arts“. Erika Lanka, eine lettische Lehrerin von dem Riga State Gymnasium No3, ist dort die leitende Professorin. Sie führte uns in einen Raum, in dem eine andere, ebenfalls an der Universität unterrichtende Professorin schon auf uns wartete. Diese stellte uns in einer Präsentation die Universität vor. Anbei war ein von den Studenten erstellter Film über die Uni. Außerdem bekamen wir ein Lesezeichen und einen Informationsflyer.

Danach wurden wir in zwei Gruppen aufgeteilt. Die eine Gruppe nahm an einem kleinen Kunstworkshop teil, in dem sie ein Bild von Blumen in einer Vase malten. Die andere Gruppe, zu der auch ich gehörte, machte ebenfalls einen kleinen Kunstworkshop in einem Nebengebäude. Zuerst erklärte uns der Professor, was wir machen würden. Wir durften jeder entweder eine Baumwolltasche oder ein T-shirt je nach unserem Geschmack bedrucken oder bemalen. Hierbei zeigte er uns viele verschiedene Techniken, wie wir dies tun könnten.



Im Kunstatelier: Malen ist nicht nur Talent, auch viel Technik

Nachdem jeder seine Tasche oder sein T-shirt designend und getrocknet hatte, trafen wir wieder den Rest der Gruppe in unserem Gebäude. Nun erhielten wir eine kleine Führung durch das Gebäude, in dem zurzeit eine kleine Ausstellung zur Geschichte der Universität aufgebaut war, die die Professorin, die uns führte, entworfen hatte. Die Professorin sprach nur Deutsch, also übersetzten unsere Lehrer das Gesagte ins Englische, sodass alles von allen verstanden werden konnte.

Danach wurden wir wieder in mehrere Kleingruppen à sechs Personen aufgeteilt und besuchten verschiedenen Unterricht. Meine Gruppe ging in eine Vorlesung „Englische Geschichte“, in der wir zum Glück alles verstanden. An diesem Tag ging es um die verschiedenen Wurzeln Britanniens. Die Studenten fanden sich in kleineren Arbeitsgruppen zusammen und erzählten sich gegenseitig, was sie als Hausaufgabe recherchiert hatten. Dann wurden zwei Leute ausgewählt, die alles dem ganzen Kurs vorstellen mussten.

Nach dem Unterricht fanden wir uns wieder zusammen und gingen zusammen in einen großen Hörsaal der Uni, in dem uns zwei Studentinnen eine Präsentation über ihre Studenteninitiative vorstellten. Ihr Ziel ist es, den Studierenden das Studentenleben spannender und abwechslungsreicher zu gestalten d.h. sie organisieren mehrere „Events“ im Jahr, wie zum Beispiel einen Ausflug in einen Kletterpark oder zum Kanufahren.

Nun mussten wir auch schon wieder weiter. Wir verabschiedeten und bedankten uns ganz herzlich für alles und gingen zu Fuß zur „University of Medicine“. Dort wurden wir von zwei jungen Studentinnen (im 3. Jahr) begrüßt, die uns die Universitätsmensa zeigten, in der wir anschließend zu Mittag aßen. Nach dem guten Essen führten sie uns in einen Raum, in dem schon etwas für uns

vorbereitet war. Wir durften uns als junge Ärzte versuchen. An verschiedenen Stationen durften wir



Blut abnehmen am künstlichen Arm

an künstlichen Armen spritzen und Infusionen geben, Wunden nähen, Augen und Ohren von Puppen untersuchen und Urinkatheder legen. Im nächsten Raum lernten wir, wie man Menschen wiederbeleben kann. Wir durften an Puppen Herz-Druck-Massagen durchführen und mit einem Defibrillator „wiederbeleben“. Ein Computer gab uns Rückmeldung über die Effizienz unserer Reanimation.

Danach gingen wir in einen Raum, in dem eine Geburt simuliert wurde. Einige bekamen die Möglichkeit, dabei zu assistieren. Dabei erklärten uns die Studentinnen immer was und warum wir das machten. Das vielseitige Equipment und die interessanten Dinge, was man damit machen konnte, faszinierte viele.

Nach diesem wirklich tollen Workshop gingen wir leider auch schon wieder mit dem öffentlichen Bus zurück zur Schule. Dort lag es dann an den Italienern und Deutschen den bevorstehenden kulturellen Abend vorzubereiten. Um ca. sieben Uhr war es dann soweit. Wir Deutschen leiteten unseren Teil des Abends mit dem alten und traditionellen Volkslied „Auf dr Schwäbschen Eisabahn“ ein. Danach erzählten wir von typischen Ereignissen und Eigenschaften unserer Gegend beispielsweise von der „Fasnet“, dem Maibaumstellen und den Altshauser Vereinen, veranschaulicht durch eine kleine PowerPoint-Präsentation mit Bildern. Dann waren die Italienerinnen an der Reihe. Sie hatten auch eine kleine Präsentation mit Bildern, zu denen sie etwas erzählten. Nachdem alle zusammen einen von den Italienerinnen vorbereiteten Tanz tanzten, kam der Höhepunkt des Abends. Während die italienischen Schülerinnen den Vortrag hielten, richteten die beiden Lehrerinnen ein Abendessen für alle her. An schön gedeckten und italienisch verzierten Tischen aßen wir alle zusammen Spagetthi mit Tomatensauce, was wirklich sehr gut schmeckte. Nachdem jeder satt und noch ein Stückchen Ritter-Sport-Schokolade von Herrn Baumann-Bilger gegessen hatte, ging jeder wieder mit seinem Austauschschüler oder ins Hotel zurück. Julie und Alicia dagegen gingen mit ihren



Aufräumen nach dem Fest, fröhlich und gemeinsam

Austauschpartnern noch ins Kino, um einen Film auf Englisch anzuschauen.

Insgesamt war der Tag wirklich sehr schön und informativ. Alle haben, so glaube ich, eigene, neue und wichtige Erfahrungen gesammelt.

Donnerstag 1.10.2015: Der Ausflugstag

Fabienne Müller

Am Donnerstag trafen wir uns um 8:20 Uhr in der Schule. Dort gab es eine kurze Besprechung zum Tagesablauf und wann es losgehen würde. Da die Besprechung nur 10 Minuten ging und der Bus erst um 9:00 Uhr ankam, hatten wir Freizeit in der wir in der Schule saßen und uns mit anderen Schülern des Projekts unterhielten. Als wir dann im Bus saßen, ging unser Ausflug sofort los. Nach einer knappen Stunde Fahrt erreichten wir das einzige Skigebiet Lettlands. Von der Gondelstation des Skigebiets, konnte man auch eine alte Burg sehen, die wir später noch besichtigen würden. Wir hatten in nächster Nähe dieser Gondel auch kurz Zeit kleine Souvenirs zu kaufen. Nach circa 20 Minuten an dieser Station sollte es schon weiter gehen.

Unser zweites Ziel an diesem Tag war die Gutmannshöhle. Diese Höhle ist vor allem für junge Paare ein beliebtes Ausflugsziel. Es heißt, das Wasser habe Heilkräfte für ewige Liebe und ewiges jung Bleiben für Mädchen. Eine lettische Schülerin hat uns die Legende einer jungen Frau, die dort den Tod fand, geschildert. Diese Legende ist auch dafür verantwortlich, dass diese Höhle so berühmt ist.



Gutmannshöhle mit allen Lehrern und Schülern die am Ausflug teilgenommen haben

Nachdem wir uns auch an dieser Höhle kurz aufgehalten hatten, fuhren wir weiter zu der Burg, die wir zuvor von der Gondelstation aus gesehen hatten.

Als wir an der Burg ankamen hat uns eine andere Schülerin kurz etwas über die Burg berichtet. Wir hatten dann Zeit uns umzusehen. Es gab viel zu sehen. Ein Turm auf dessen Spitze man eine wunderschöne Aussicht hatte, ein kleines Museum im Keller der Burg und das Angebot, Bogen zu schießen. Wir trafen uns dann wieder mit der ganzen Gruppe, um gemeinsam zu unserem nächsten Ausflugsziel zu fahren.

Nach einer kurzen Fahrt waren wir schon am May Park in Cesis angekommen. Dieser Park wurde im 19. Jahrhundert angelegt. Auch hier hat uns eine lettische Schülerin wissenswertes über diesen Park nahe gebracht. Seit 2005 ist der Park auch für seine zwei schwarzen Schwäne bekannt. Wir sind durch den Park gelaufen, um kurz darauf die daneben liegende Burg zu besichtigen. Dort kletterten wir in ein Verließ, das unsere Erwartungen nicht ganz erfüllt hat. Wir hatten die Vorstellung von einem etwas größeren und spektakulären Gewölbe, aber es war nur ein sehr kleiner Kerker in



Cesis-Schriftzug im May Park.

dem nicht sehr viele Leute Platz hatten. Anschließend ging es auf den Turm der Burg. Auch hier konnten wir eine super Aussicht genießen. Danach gingen wir die Innenstadt von Cesis, die für den späten Nachmittag fast schon ausgestorben wirkte. Dort besichtigten wir die Heilige-Johannis Kirche, die eines der ältesten Denkmäler von Cesis ist. Außerdem ist sie nach dem mittelalterlichen Schloss das bedeutendste Bauwerk von Cesis. Sie ist bekannt für eine der größten und schönsten Orgelwerke. Im Innern wird die Kirche zurzeit renoviert, was dringend notwendig erscheint.

Von dort aus fuhren wir weiter, um unseren schönen Tag in einem Restaurant namens „Lido“ ausklingen zu lassen. Auf der Busfahrt, die ca. 90 Minuten dauerte, gab es ein Quiz rund um Lettland. Dieses Quiz war speziell für die Gäste gedacht, damit diese ihr Wissen oder auch Unwissen testen konnten. Außerdem gab es auch noch ein Quiz über Musiktitel die europaweit bekannt sind. Für die Mitspieler, die am meisten wussten, gab es noch einen kleinen Preis.

Gegen 18:00 Uhr sind wir alle sehr gespannt in das Restaurant gelaufen. Da es bei allen Letten sehr beliebt ist, haben wir uns sehr darauf gefreut. In dem Restaurant konnten wir unser Essen selbst zusammenstellen. Es gab eine riesige Auswahl an Fleisch, Fisch und verschiedenen Beilagen. Man konnte sich kaum entscheiden was man essen möchte, deshalb haben wir auch zum Teil unter einander ausgetauscht. So konnten wir von vielen Dingen probieren. Das war der letzte Abend für uns Deutsche in Lettland und deshalb kamen fast alle Projektteilnehmer mit ins Restaurant. Das Essen dort wurde von unseren Gastgebern bezahlt. Außerdem hatten wir einen extra Raum für unsere Gruppe reserviert. Für uns war das eines der Highlights des Tages. Danach gingen wir nach und nach zurück in unsere Gastfamilien, um dort den letzten Abend zu verbringen.

Freitag, den 2.10.2015: Tech Hub, Zusammenfassung und Heimreise

Laura Renz

Am Freitag hieß es dann ein letztes Mal: Treffpunkt Schule, 8:20 Uhr. Wir begannen sofort mit der Vorbereitung von Präsentationen. Eingeteilt in internationale Gruppen sollten wir den am Dienstag erlebten „Shadowing Day“ vorstellen. Nach circa 1,5 Stunden unterbrachen wir unsere Arbeit und machten uns auf den Weg zum Techhub-eine Art Firma, welche Menschen mit technischen Ideen (Start)Hilfe gibt. Sie veranstalten zum Beispiel zahlreiche Events um potentielle Kunden mit hilfreichen Menschen, wie Grafikdesignern oder Marketingpersonen bekannt zu machen. Menschen, die den Service dieser „Fima“ nutzen, können Tische (Internet,...) mieten, um ihre Ideen in die Tat umzusetzen. Eine Person zahlt pro Monat 100€ und kann rund um die Uhr an seinen gemieteten Arbeitsplatz. Wir bekamen zu Anfang eine kleine Einführung ins Techhub, durften uns dann umschaun und hatten die Möglichkeit mit Angestellten und Jungunternehmern zu sprechen, was meiner Meinung nach immer sehr spannend ist.



Um circa 11 Uhr war dieser interessante Ausflug dann schon vorbei, wir liefen zurück zur Schule und aßen erneut in der Cafeteria zu Mittag. Nach einem „Abstecher“ im Coffeeshop stellten wir dann wieder mit Power

Um Jungunternehmer stellt sein Projekt und seinen Werdegang vor: "Wenn du hinfällst, steh auf und mach weiter. Nur wer Fehler macht lernt auch wirklich"

um 12:15 Uhr unsere Präsentationen fertig. Nun stellte jede Gruppe ihren Ablauf vom „Shadowing

Day“ am Flughafen vor.



Auch an Herr Baumann-Bilger und Herr Spaninger wurden Zertifikate und kleine Geschenke übergeben.

Außerdem bewertete jeder diesen Tag und erzählte von seinen neuen Erkenntnissen und was der Tag ihm brachte. Nach diesen Präsentationen sollte man –wiederum in Gruppen- die ganze Austauschwoche bewerten. Ziemlich einheitlich schätzten alle die dazu gewonnenen Sprachkenntnisse, das Treffen neuer Menschen und das Kennlernen neuer Kulturen. Auch wenn der Programmplan an manchen Stellen ein bisschen zu stressig war, war es eine äußerst

gelungene und schöne Woche für jeden.

Ab 14:15 Uhr bekamen dann alle Teilnehmer Zertifikate und kleine Geschenktaschen. Danach kam die schwere Verabschiedung, weil wir Deutschen uns auf den Weg zur Bushaltestelle machen mussten. Unser Bus erreichte den Flughafen um circa 15.30 Uhr. 2 Stunden später saßen wir dann alle mit vielen neuen Erlebnissen im Flieger nach Hause, nach Deutschland. Angekommen in München, machten wir uns auf die Suche nach dem Autoverleih, mit dem es dann auch ein kleines Problem gab. Das letztendlich wirklich alle Dallen unseres Mercedes-Busses dokumentiert waren, hatten wir Herr Baumann-Bilgers guten Augen zu verdanken. So konnten wir dann um circa 20:30 Uhr vom Flughafen endgültig nach Hause fahren.

